



INHALT

1	VORWORT
3	DER VERBRAUCHER
11	DIE ERNÄHRUNGSINDUSTRIE
15	MÄRKTE UND WETTBEWERB
27	UMWELT, ENERGIE UND ROHSTOFFE
32	VERABSCHIEDUNG PROF. DR. MATTHIAS HORST
33	MITGLIEDSVERBÄNDE
33	MITGLIEDSUNTERNEHMEN
34	FÖRDERVEREIN – MITGLIEDER
36	GESCHÄFTSFÜHRUNG UND ARBEITSBEREICHE
37	IMPRESSUM



2013 – ein Jahr der Unwägbarkeiten, der Herausforderungen und der Neuausrichtung



Mit drei Landtagswahlen und der Bundestagswahl steht Deutschland in diesem Jahr vor einer politischen Weichenstellung. Der rot-grüne Wahlsieg im Januar in Niedersachsen hat zu einer Mehrheit der von SPD und GRÜNEN geführten Länder im Bundesrat geführt. Dies hat den Gestaltungsspielraum der amtierenden Bundesregierung begrenzt. Ob und inwieweit diese Regierung am 22. September 2013 bei der Bundestagswahl erneut ein Regierungsmandat erhält, ist unwägbare und bleibt abzuwarten. Dies gilt auch für die politischen Rahmenbedingungen, mit denen unsere Branche danach konfrontiert werden wird.

Unabhängig davon stellt sich das sonstige Umfeld, in dem sich die Ernährungsindustrie nach wie vor bewegt, als herausfordernd dar.

Steigende Produktionskosten, intensiver Wettbewerb und eine hohe Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel belasten zunehmend die Ertragslage der Branche. Dem können die Unternehmen nur durch Flexibilität, Innovationsfähigkeit und Optimierung ihrer Prozesse entsprechen. Das Auslandsgeschäft gewinnt kontinuierlich an Bedeutung.

Auf der anderen Seite ist festzustellen, dass die Leistung unserer Branche, d. h. die tägliche Versorgung von rund 100 Millionen Konsumenten im In- und Ausland mit qualitativ hochwertigen, sicheren und innovativen Produkten, keine hinreichende Würdigung erfährt.

Ganz im Gegenteil, schon seit Jahren sieht sich unsere Industrie Anfeindungen durch NGOs und interessierten politischen Kreisen ausgesetzt. Hinzu kommt eine Berichterstattung in den Medien, die oftmals nur als tendenziös, pauschalierend und unsachlich bezeichnet werden kann. Daraus resultiert – dies wird durch Studien belegt – eine Verunsicherung der Verbraucher. Die Lebensmittelskandale zu Beginn des Jahres (Pferdefleisch, falsch deklarierte Bio-Eier, kontaminierte Futtermittel), die auf rechtswidrige Aktivitäten Einzelner zurückzuführen sind, haben dem Ganzen Vorschub geleistet.

Mit der Neubesetzung der Position des BVE-Hauptgeschäftsführers durch einen ausgewiesenen Medienexperten hat sich der BVE-Vorstand dazu entschlossen, diesem kommunikativen Missstand zukünftig noch profiliert und offensiver zum Wohl der Branche entgegenzutreten.

Damit wird das bisherige Portfolio der BVE erweitert und sichergestellt, dass die Ernährungsindustrie dazu in der Lage ist, in den relevanten und branchenübergreifenden Themen mit einer Stimme zu sprechen.

Wir danken unseren Mitgliedsunternehmen und -verbänden für die gute und kontinuierliche Zusammenarbeit. Ein erfolgreiches Arbeiten des Dachverbandes wäre ohne ihre Anregungen und Unterstützung nicht zu leisten.

Berlin, im Mai 2013

Jürgen Abraham
Vorsitzender

Christoph Minhoff
Hauptgeschäftsführer



Der Verbraucher

Lebensmittel wertschätzen

Die Anforderungen der deutschen Verbraucher an ihre Lebensmittel steigen. Wichtigste Kaufkriterien sind Qualität und Preis. Für die Unternehmen am deutschen Lebensmittelmarkt entsteht dadurch ein intensiver Wettbewerb. Insgesamt finden die Verbraucher heute über 170.000 verschiedene Produkte in den Regalen des Handels vor. Erfreulich für die Lebensmittelhersteller: 91% der Verbraucher sind mit der Qualität und Vielfalt der Lebensmittel in Deutschland zufrieden, das hat eine repräsentative Umfrage von Infratest dimap im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Januar 2013 ergeben.

Stabiles Konsumklima

Die Konsumlaune der deutschen Verbraucher zeigt sich 2012/13 im europäischen Vergleich überdurchschnittlich positiv. Gute Einkommenserwartungen, hohe Kaufneigung und stabile Preise fördern die Nachfrage nach Konsumgütern maßgeblich.

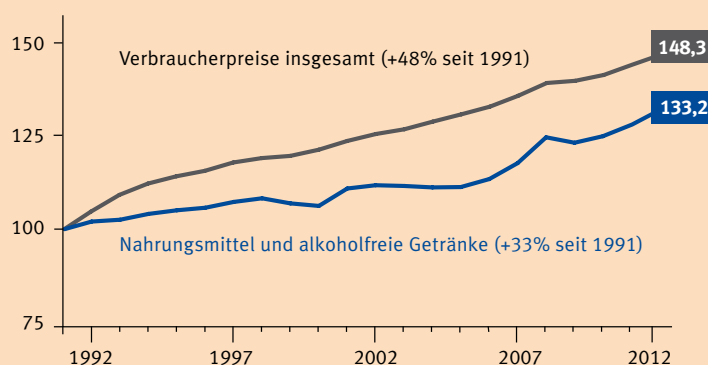
Seit 1991 sind die Lebensmittelpreise in Deutschland nur um 33% gestiegen, die allgemeinen Lebenshaltungskosten hingegen um über 48%. Im Durchschnitt stehen jedem Bundesbürger 2013 rund 20.970 Euro für Konsum und Lebenshaltung zur Verfügung. Das sind 611 Euro mehr als 2012. Neben gedämpften aber positiven Wachstumsperspektiven geht dies vor allem zurück auf die stabile Arbeitsmarktlage und die für 2013 prognostizierten Reallohnzuwächse. Der europaweite Kaufkraftdurchschnitt lag 2012 bei 12.802 Euro pro Einwohner und Jahr.

Mehr Geld für Lebensmittel

2012 gaben die Konsumenten 11,6% ihres verfügbaren Einkommens für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke aus und damit deutlich weniger als der EU-Durchschnitt. Ausschlaggebend ist dabei neben dem hohen Einkommensniveau in Deutschland das moderate Preisniveau für

Verbraucherpreisentwicklung 1991 - 2012

Indexwerte 1991=100



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

Lebensmittel. Nichtsdestotrotz sind die deutschen Verbraucher bereit, mehr Geld für Lebensmittel auszugeben. Während die preisbereinigten Konsumausgaben deutscher Haushalte in den letzten fünf Jahren nur um 3,8% zunahm, stiegen die realen Ausgaben für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke um 5,9%. Ein positives Signal für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln.

Die Bedürfnisse der Verbraucher im Fokus

Der demografische und strukturelle Gesellschaftswandel prägt das Konsumverhalten der Deutschen bei Lebensmitteln. Zunehmend individualisierte Lebensräume bedingen vielseitige und differenzierte Verbraucherbedürfnisse. Hohe Mobilität, Flexibilität sowie steigende Vernetzung und Internationalisierung treffen auf den Wunsch nach Ursprünglichkeit. Dabei müssen Lebensmittel und Ernährungsstil immer häufiger auch mehreren Ansprüchen zugleich gerecht werden können.

«Die Lebensmittelhersteller sorgen täglich für die Sicherheit und Qualität ihrer Produkte und diese hervorragende Leistung zahlt sich aus. Noch nie war unser Lebensmittelangebot so sicher und vielfältig wie heute.»

Jürgen Abraham, BVE-Vorsitzender, auf der IGW 2013

Die zunehmende Bereitschaft mehr Geld für hochwertige Lebensmittel auszugeben, spiegelt sich im Einkaufsverhalten wider. Qualität ist kaufentscheidend, Premiumprodukte erhalten verstärkt Zuspruch. Wichtigstes Qualitätsmerkmal von Lebensmitteln ist dabei der Geschmack. Auch das Vertrauen in Produkte und Hersteller spielt für die Verbraucher eine wichtige Rolle. Transparenz und Nachhaltigkeit sind dabei entscheidende strategische Themen für die Ernährungsindustrie. Das Marktpotenzial für Bio- oder Fair Trade-Produkte sowie regionale Lebensmittel steigt.

Zudem bestärken schnelllebige und individuelle Alltagswelten den Trend zu Convenience-Produkten und einem wachsenden Außer-Haus-Verzehr von Lebensmitteln. Der Verbraucher hat hier jederzeit ein großes und bedürfnisorientiertes Lebensmittelangebot in verschiedensten

Verarbeitungsgraden zur Auswahl. Dabei spielen auch kreative und innovative Aspekte sowie gesundheitsfördernde Produkteigenschaften eine wichtige Rolle.

Lebensmittelskandale – Verantwortungsvoll aufklären

Im ersten Quartal 2013 wurde die Ernährungswirtschaft durch die Vorkommnisse bezüglich Pferdefleisch in Fertiggerichten, falsch deklarierten Bio-Eiern und kontaminierten Futtermitteln mit drei handfesten Skandalen konfrontiert, die eine hohe mediale Aufmerksamkeit erfuhren. Wiederholt hat das rechtswidrige Verhalten von einigen wenigen Akteuren dazu geführt, dass einer ganzen Branche drohte, in Verruf zu geraten. Dies unterstreicht das Erfordernis, dass die Ernährungsindustrie zukünftig noch zielgerichteter kommunizieren und lückenlos aufklären muss, um das Vertrauen in die bestehende moderne Lebensmittelproduktion und -versorgung zu gewährleisten. Es muss klar und unmissverständlich zum Ausdruck kommen, dass diese Skandale die Ausnahme und nicht die Regel sind. Die Lebensmittelhersteller stellen sich ihrer Verantwortung. Unser Lebensmittelangebot war noch nie so sicher, vielfältig und innovativ wie heute. Es muss bewusst werden, dass die industrielle Lebensmittelherstellung unabdingbar ist, um die heutige Ernährung im Sinne der Bedürfnisse der Verbraucher sicherzustellen.

Die politische Aufarbeitung dieser Skandale hat mit Bedacht zu erfolgen – „Schüsse aus der Hüfte“ und Aktionismus haben zu unterbleiben. Das Krisenmanagement muss einer wissenschaftlichen Risikobewertung folgen und geeignet, erforderlich und wirkungsvoll sein. Nur so kann eine unangemessene Belastung der Unternehmen vorgebeugt und eine Verunsicherung der Verbraucher vermieden werden.

Überregulierung vermeiden – Durchsetzung verbessern

Gerade die im Kontext mit medienpräsenten Lebensmittelskandalen verbundenen Forderungen nach strengeren Gesetzen bzw. Strafen treffen den Kern des Problems nicht. Das vorhandene Regelwerk und die mit ihm verbundenen Sanktionsmöglichkeiten sind ausreichend. Die Herausforderung besteht darin, den Vollzug dieser Gesetze sicherzustellen. Dazu bedarf es einer entsprechenden Befähigung der Überwachungsbehörden.





Eine hoch qualifizierte, effizient arbeitende und gut ausgestattete amtliche Lebensmittelüberwachung sowie ein EU- bzw. bundesweit einheitlicher Vollzug des Lebensmittelrechts sind sowohl für die Verbraucher als auch die Lebensmittelwirtschaft von hoher Bedeutung. Insbesondere personellen und sächlichen Engpässen im Bereich der Lebensmittelkontrolle ist Rechnung zu tragen, um den Verfolgungsdruck und damit das Risiko, bei kriminellen Machenschaften „erwischt“ zu werden, deutlich zu erhöhen.

Herkunfts- und Regionalkennzeichnung

Die öffentlichen Debatten um die Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln sind von der Politik zum Anlass genommen worden, ihre Forderung nach einer europaweiten Herkunftskennzeichnung auch für verarbeitete Lebensmittel zu unterstreichen.

Bereits 2011 hat die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie gemeinsam mit anderen Spitzenverbänden der deutschen Lebensmittelwirtschaft ihre ablehnende Position gegenüber einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung formuliert. Diese ist nicht praktikabel und führt zu keinem weiteren Informationsgewinn der Verbraucher. Auf europäischer Ebene erfolgt gegenwärtig eine Folgenabschätzung für verarbeitete Produkte. Unabhängig davon ist jedoch festzustellen, dass auch eine verbindliche Herkunftskennzeichnung kein Instrument darstellt, um rechtswidrigem Verhalten entgegenzuwirken.

Regionalität ist im Lebensmittelmarkt ein wichtiger Trend, Handel und Industrie orientieren sich an diesem Verbraucherinteresse. Eine freiwillige Regionalkennzeichnung, die dem Verbraucher entsprechende Informationen vermittelt, ist deshalb grundsätzlich zu befürworten.

«Seit einigen Jahren wird den Lebensmittelunternehmern ausdrücklich eine hohe, primäre Verantwortung für die Sicherheit ihrer Produkte zugewiesen – und das ist gut so.»

Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung auf dem BVE/BLL Messestand „Dialog Lebensmittel“ auf der IGW 2013

Souveränität des Verbrauchers

Staatliche Lenkungen des Lebensmittelangebotes durch Werbeverbote, Produktdiskriminierung oder spezielle Lebensmittelverbrauchsteuern bevormunden den Verbraucher in seiner Konsumfreiheit und schaden dem Wettbewerb. Die Souveränität des Verbrauchers in seiner Kaufentscheidung bietet den Herstellern eine wichtige Orientierung am Markt und sorgt für ein reichhaltiges, den Bedürfnissen der Verbraucher entsprechendes Lebensmittelangebot. Das Leitbild des eigenverantwortlichen und mündigen Verbrauchers muss daher Maßgabe für verbraucherpolitische Maßnahmen sein, dirigistische Maßnahmen sind kategorisch abzulehnen. Erforderlich ist vielmehr eine Stärkung der Verbraucherkompetenz zur Ernährung, die ihn dazu befähigt, selbstbestimmt zu entscheiden.

Dialog Lebensmittel



Bild 1

von links: Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin; Ilse Aigner, Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz; Dr. Werner Wolf, Präsident des Bundes für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e.V. (BLL); Sharon Dijkma, Niederländische Landwirtschaftsministerin; Thorben Haas, Green & Treated Coffee Quality Manager Mondelēz International; Jürgen Abraham, Vorsitzender der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE); Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland; Andreas Ostermayr, Geschäftsführer Danone Deutschland und Schweiz

Bild 2

Jürgen Abraham (Vorsitzender der BVE), Dr. Friedrich von Heyl (Director Corporate Affairs Danone GmbH) und Staatssekretär Peter Bleser (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) mit Werner Prill (Moderator)

Bild 3

Christoph Minhoff (Hauptgeschäftsführer der BVE) mit Gregor Gysi (MdB)

Bild 4

Rudolf Hepp, Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V. (DLG)

Bild 5

Staatsministerin Lucia Puttrich (Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) mit Werner Prill (Moderator)

Bild 6

Stephan Nießner (Geschäftsführer Ferrero Deutschland GmbH) und Hans-Michael Goldmann (MdB) mit Werner Prill (Moderator)

Bild 7

Gert Lindemann (Niedersächsischer Minister für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung) mit Werner Prill (Moderator)

Bild 8

Prof. Dr. Erik Schweickert (MdB) und Matthias Biebl (Director Corporate and Consumer Affairs Danone GmbH) mit Werner Prill (Moderator)



„Dialog Lebensmittel“ auf der Internationalen Grüne Woche 2013

Die Internationale Grüne Woche (IGW) in Berlin ist mit mehr als 400.000 Besuchern die weltweit größte Verbrauchermesse für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau.

Als ideeller Träger der Messe nutzte die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) die IGW 2013 erneut erfolgreich, um sich mit Politik, Medien und Verbrauchern offen über Lebensmittel, Lebensmittelproduktion und -kennzeichnung auszutauschen.

Der neue dialogorientierte Gemeinschaftsauftritt in Halle 22a, unter dem Dach der BVE und dem Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL), erwies sich als Publikumsmagnet. Die Resonanz auf die angebotenen Informationen war sehr groß – insgesamt kamen über 150.000 Besucher auf den Messestand. Ziel des neuen Messeauftritts „Dialog Lebensmittel“ war es, aufzuzeigen, dass sich die Branche zu wichtigen Lebensmittelthemen der Öffentlichkeit stellt. Zugleich ging es auf dem Messestand darum, der Lebensmittelbranche ein Gesicht zu geben und dem Verbraucher zu erklären, wer für die hervorragende Qualität unserer Lebensmittel in Deutschland verantwortlich ist.

Im Mittelpunkt des Messeauftritts „Dialog Lebensmittel“ stand das Gespräch mit Politik, Wirtschaft und Verbrauchern. So überzeugte das Bühnenprogramm mit zahlreichen prominent besetzten Talkrunden. Neben hochrangigen Vertretern aus Fachverbänden und Industrie, die zu den Themen Nachhaltigkeit, Qualität und Kennzeichnung Rede und Antwort standen, waren auch viele Spitzenpolitiker zu Gast, um ihre Standpunkte zu aktuellen Lebensmittelthemen zu erläutern. So begrüßten BVE und BLL u. a. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Bundesministerin Ilse Aigner, die Niederländische Landwirtschaftsministerin Sharon Dijksma, Berlins Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit, die Hessische Staatsministerin Lucia Puttrich, den Vorsitzenden der FDP-Bundestagsfraktion Rainer Brüderle, den Vorsitzenden der Linksfraktion Dr. Gregor Gysi, Staatssekretär Peter Bleser, den Niedersächsischen Landwirtschaftsminister Gert Lindemann sowie zahlreiche Bundestagsabgeordnete auf der Dialogbühne. Die Wissenschaft war mit dem Präsidenten des Bundesinstituts für Risikobewertung Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel und der Verbraucherzentrale Bundesverband durch seinen Vorstand Gerd Billen vertreten.

In seiner Rede anlässlich der IGW Eröffnungsfeier setzte BVE-Vorsitzender Jürgen Abraham auch in diesem Jahr deutliche Akzente zu aktuellen wirtschafts- und verbraucherpolitischen Themen.



5



6



8



«Eine soziale Bindung zwischen dem Hersteller und dem Konsumenten kann das Einkaufsverhalten entscheidend beeinflussen.»

F. Scott Woods, Commercial Director Facebook Deutschland, auf der Social Media Veranstaltung der BVE am 31.10.2012

Social Media in der Ernährungsindustrie

Facebook, Twitter und Co. sind heute allgegenwärtig und für die Unternehmen der Ernährungsindustrie stellt sich die Frage, wie intensiv man Social Media nutzen muss, um zukünftig zielgerichteter auf die Bedürfnisse der Verbraucher eingehen zu können.

Im Rahmen der in 2012 durchgeführten Studie „Social Media in der Ernährungsindustrie“ haben die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie, KEYLENS Management Consultants und die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), gemeinsam mit Unternehmen aus der Ernährungsindustrie, eine umfassende Standortbestimmung zum Einsatz von Social Media in der Branche erarbeitet. Dabei wurden der Status Quo des Social Media-Einsatzes in der Ernährungsindustrie differenziert erhoben, nationale und internationale Best Practice Beispiele identifiziert und gemeinsam Potenziale sowie mögliche Handlungsfelder für die an der Studie beteiligten Unternehmen erarbeitet.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 31. Oktober 2012 bei der Axel Springer AG in Berlin wurden die Studienergebnisse mit 60 Entscheidern aus der Branche und Social-Media-Fachexperten, darunter F. Scott Woods von Facebook Deutschland und Prof. Dr. Christoph Burmann von der Universität Bremen, diskutiert.

Die rege Teilnahme der Unternehmen an der Studie als auch an der Abschlussveranstaltung belegen, dass Social Media für die Ernährungsindustrie ein sehr wichtiges Thema ist. Mittelfristig wird sich die Branche auf einen verstärkten direkten Kontakt mit den Kunden über Social Media Kanäle einstellen müssen. Welche Potenziale darin für einen zusätzlichen Abverkauf von Lebensmitteln liegen, lässt sich noch nicht abschließend beurteilen. Dies wird je nach Unternehmen unterschiedlich ausfallen und stark davon abhängen, wie authentisch sich eine Marke im Social Media bei den Verbrauchern positionieren kann.



Stiftung Warentest

Die Lebensmittelqualität ist ein entscheidendes Kaufkriterium und die Konsumenten sind zunehmend bereit, dafür auch mehr zu bezahlen. Verbraucher orientieren sich bei ihren Einkaufsentscheidungen häufig an Produkttests. Hier genießt die Stiftung Warentest, die auf Beschluss des Deutschen Bundestages 1964 als unabhängige und objektive Prüfinstanz gegründet wurde, besonders hohes Verbrauchervertrauen und Glaubwürdigkeit.

Ziel der Stiftung ist es satzungsgemäß, die „Öffentlichkeit über objektivierbare Merkmale des Nutz- und Gebrauchswerts sowie der Umweltverträglichkeit von Waren zu unterrichten“. Aus Sicht der Ernährungsindustrie muss dieser Stiftungszweck unbedingt gewahrt bleiben. Das bedingt die Notwendigkeit anerkannter wissenschaftlicher Methoden sowie nachvollziehbarer und sachgerechter Kriterien, im Rahmen gesetzlicher Vorgaben, bei der Durchführung und Bewertung von Produkttests.

Die satzungsgemäße Mitwirkung der Anbieterseite in Kuratorium und Sachverständigengremien sichert die notwendige Expertise zur sachgerechten Ausgestaltung der durchgeführten Prüfverfahren und ermöglicht die stetige

Verbesserung der Warentests. Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) fordert, dass die Grundsätze von Objektivität, Transparenz und Wissenschaftlichkeit der Produkttests und gesetzliche Vorgaben zu Produkteigenschaften anerkannt und ausnahmslos eingehalten werden.



Die BVE koordiniert die Interessen und die Beteiligung der Ernährungsindustrie an Testvorhaben und steht als Ansprechpartner für ihre Mitglieder zum Thema Stiftung Warentest bereit. Sie befindet sich in einem kontinuierlichen Dialog mit der Stiftung. Der konstruktive Austausch zwischen der Ernährungsindustrie und der Stiftung Warentest verbessert die objektive Qualitätsbeurteilung von Lebensmitteln.

Von Januar 2000 bis April 2013 hat die Stiftung Warentest in fast 80 Lebensmitteltests rund 1.800 Produkte geprüft, davon genügten 87% den Qualitätskriterien.

„Die Lebensmittelwirtschaft e.V.“

Die Herbeiführung einer höheren Wertschätzung für Lebensmittel erfordert eine Kommunikation über unternehmens- und branchenübergreifende Themen der Lebensmittelwirtschaft. Gemeinsam mit anderen Branchenverbänden hat die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie 2012 den Verein „Die Lebensmittelwirtschaft e.V.“ gegründet. Diese Organisation stellt eine Plattform dar, die das Wirken der etablierten Verbände in kommunikativer Hinsicht ergänzt.





Die Ernährungsindustrie 2013 mit Chancen wachsen

Die Ernährungsindustrie ist mit 555.000 Beschäftigten in rund 6.000 Betrieben der viertgrößte Industriezweig in Deutschland und ein Garant für Stabilität, Wohlstand und Beschäftigung. In der zu 95% durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägten Branche stieg die Zahl der Beschäftigten 2012 um 5.000 Stellen. Auch zunehmend in die internationale Arbeitsteilung eingebunden bleibt die Ernährungsindustrie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum. Höchste Qualität, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung zeichnen die moderne Lebensmittelproduktion aus. Die Ernährungsindustrie sorgt täglich für das Wohl von 82 Millionen zufriedenen Verbrauchern in Deutschland. Auch darüber hinaus schätzen Kunden weltweit die Qualität deutscher Produkte.

Im Jahr 2012 behauptete sich die Branche erfolgreich in einem schwierigen Geschäftsumfeld und erwirtschaftete einen Jahresumsatz von 169,3 Milliarden Euro. Das entspricht einem nominalen Wachstum von 3,6% gegenüber dem Vorjahr. Bei einer Exportquote in Rekordhöhe von 32% bleibt das Auslandsgeschäft der maßgebliche Wachstumstreiber. 2012 stiegen die Lebensmittelexporte um 11,4% auf 53,4 Milliarden Euro. Wachstumsimpulse kommen besonders aus kaufkräftigen und konsumfreudigen Märkten außerhalb der EU.

Dank ihrer hohen Wettbewerbsfähigkeit ist es den Unternehmen der Branche gelungen, sich am Weltmarkt zu behaupten. Doch steigende Produktionskosten, hoher Wettbewerbsdruck und eine starke Konzentration des Lebensmitteleinzelhandels belasten zunehmend die Ertragslage der Lebensmittelhersteller. Bereinigt um den Erzeugerpreisanstieg von 3,6% und die Ausfuhrpreissteigerungen von 3,1% verblieb ein minimales reales Umsatzwachstum von 0,2%. Gleichzeitig erfordern die vielfältigen und wachsenden Bedürfnisse der Verbraucher sowie die Notwendigkeit einer nachhaltigen Ressourcennutzung Innovationen und Investitionen. Der hohe Ertragsdruck in den Unternehmen verringert hier wichtige Finanzierungsspielräume.

Kennzahlen der Ernährungsindustrie 2012

	2012	2011
Umsatz nominal	169,3 Mrd. € (+3,6%)	163,3 Mrd. € (+7,6%)
davon Inland	115,9 Mrd. € (+0,4%)	115,4 Mrd. € (+5,9%)
davon Ausland*	53,4 Mrd. € (+11,4%)	48,0 Mrd. € (+12,1%)
· EU	40,0 Mrd. € (+5,4%)	37,9 Mrd. € (+10,4%)
· Drittländer	13,5 Mrd. € (+33,9%)	10,0 Mrd. € (+19,2%)
Reale Umsatzentwicklung	+0,2%	+0,8%
Auslandsanteil am Umsatz	32%	29,5%
Betriebe	5.970 (+0,1%)	5.960 (+1,0%)
Beschäftigte	555.000 (+0,9%)	550.000 (+1,4%)
Verbraucherpreise gesamt	+2,0%	+2,3%
davon Nahrungsmittel und Getränke	+3,4%	+2,8%
Verkaufspreise Ernährungsindustrie		
Inland	+3,6%	+6,1%
Export	+3,1%	+8,4%

Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

*vorläufige Schätzung

(Veränderung ggü. dem Vorjahreszeitraum in Klammern)



Anteile der Branchen am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie 2012



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

Produktinnovationen und die effizientere Gestaltung von Produktionsprozessen stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Das anhaltend hohe Kostenniveau in der Lebensmittelproduktion schränkt Potenziale ein. Ein Drittel der Lebensmittelhersteller konnte 2011 erfolgreich

neue Produkte oder Prozesse einführen, der Anteil wird im Wesentlichen durch Großunternehmen bestimmt. Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten führten 15% der Lebensmittelhersteller durch. 2012 lagen die Innovationsausgaben in der Ernährungsindustrie laut Planzahlen bei 2,57 Milliarden Euro, das sind 6,2% weniger als in 2011. Für 2013 wird ein weiterer Rückgang um 1,6% auf 2,53 Milliarden Euro erwartet. Knapp 60% der Unternehmen planen 2013 keine Innovationsaktivitäten.

Trotz positiver und stabiler Kaufkraft der Verbraucher konnte die Ernährungsindustrie gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel Preisanpassungen nur in begrenztem Maße durchsetzen. 2012 verteuerten sich die Lebensmittel für die Konsumenten um 3,4%. In der Langzeitbetrachtung liegt die Teuerungsrate bei Lebensmitteln weiter deutlich unter dem Anstieg der allgemeinen Lebenshaltungskosten.

Prognose 2013

Für 2013 zeigen sich die Lebensmittelhersteller trotz der Herausforderungen auf der Kostenseite zuversichtlich, mit den bestehenden Chancen wachsen und an die Entwicklung von 2012 anknüpfen zu können. Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) rechnet für 2013 mit einem nominalen Umsatzwachstum von 3%. Die gute Arbeitsmarktlage und die erwartete konstante Inflationsrate stützen das positive Konsumklima im Inland. Auch eine zunehmende Zahlungsbereitschaft für qualitativ hochwertige Lebensmittel bietet der Branche neue Wertschöpfungspotenziale.



Grundlegende Bedingung für weiteres Wachstum sind Impulse aus dem Exportgeschäft außerhalb der EU. In der aktuellen Wirtschaftskrise ist ein Trend zur Erschwerung des Marktzugangs auf vielen wichtigen Märkten zu beobachten. Die BVE setzt sich deshalb für den Abbau von Handelshemmnissen ein, dabei ist die Unterstützung der Bundesregierung unverzichtbar. Auch die steigenden Energiepreise durch die Energiewende der Bundesregierung und die Förderpolitik für Erneuerbare Energien schätzen laut einer BVE-Umfrage 89% der befragten Lebensmittelhersteller als bedeutende Herausforderung im Jahr 2013 ein. Die BVE setzt sich dafür ein, den Anstieg der Energiepreise zu begrenzen.

Die BVE informiert Multiplikatoren in Politik, Medien, Verbänden, Verwaltung, Wissenschaft und der eigenen Branche durch datengestützte Veröffentlichungen regelmäßig über die aktuelle wirtschaftliche Lage der Ernährungsindustrie. Die Konjunkturberichte stoßen bei den Adressaten auf große Resonanz und machen die Vielzahl von konjunkturellen Einflussfaktoren für die Branche deutlich.

Wahlprüfsteine 2013

Aus Anlass der Bundestagswahl am 22. September 2013 hat die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie ihre zehn wirtschaftspolitischen Kernforderungen formuliert, erläutert und kommuniziert. Diese stellen sich wie folgt dar:



10 Forderungen an die Politik

1. Leitbild des eigenverantwortlichen und mündigen Verbrauchers stärken
2. Verlässliche Energieversorgung gewährleisten
3. Rohstoffverfügbarkeit sicherstellen
4. Keine Steuererhöhungen bei Lebensmitteln
5. Auslandsgeschäft fördern
6. Kartellrechtliche Rahmenbedingungen verbessern
7. Privatwirtschaftlich und wettbewerblich ausgestaltete haushaltsnahe Wertstoffsammlung sichern und optimieren
8. Kein „Fracking“ in Wassergewinnungsgebieten
9. Öffentliche Förderung der Gemeinschaftsforschung intensivieren
10. Tarifeinheit gesetzlich regeln



BVE-Krisenmanagement – eine bewährte und flexible Unterstützung für die Ernährungsindustrie

Mit dem BVE-Krisenmanagement stellt der Spitzenverband gemeinsam mit seinem Kooperationspartner AFC Risk & Crisis Consult seit nunmehr sieben Jahren ein Instrumentarium zur Verfügung, das Unternehmen bei der operativen und präventiven Krisenbewältigung eine zuverlässige und bedarfsentsprechende Unterstützung gewährleistet.

Bei dessen Implementierung im Jahr 2006 standen vor allem die Aspekte Produktkontamination und Rückverfolgbarkeit im Mittelpunkt der Überlegungen. Bedingt durch den Trend einer zunehmenden Skandalisierung in bestimmten Medien, hat in der jüngsten Zeit das Thema „Umgang mit der Öffentlichkeit“ erheblich an Bedeutung gewonnen. Auch diesem Erfordernis trägt das Krisenmanagement Rechnung.

Das Interesse der Branche an diesem Dienstleistungsangebot ist nach wie vor hoch. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung zum BVE-Krisenmanagement nahmen am 18. März 2013 in Köln rund 80 Unternehmensvertreter die Gelegenheit wahr, um sich mit dessen Einzelheiten vertraut zu machen.



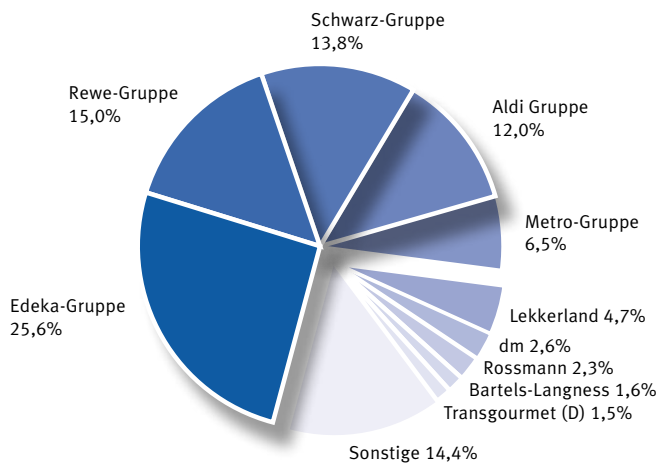
Märkte und Wettbewerb

Lebensmitteleinzelhandel

Der Lebensmitteleinzelhandel ist der wichtigste Absatzkanal für die Ernährungsindustrie. 2012 erreichte der Lebensmittelumsatz im Handel 174 Milliarden Euro. Die Wettbewerbskonzentration im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist sehr hoch, fünf Großunternehmen haben einen Marktanteil von knapp 75%. Als Lieferanten stehen ihnen die überwiegend kleinen und mittelständischen Lebensmittelhersteller gegenüber.

Anteile am Lebensmittelumsatz im Handel 2012

174 Mrd. € gesamt



Quelle: TradeDimensions

Trotz positiver und stabiler Kaufkraft der Verbraucher sorgen der harte Preiswettbewerb im deutschen Lebensmitteleinzelhandel und die starke Verhandlungsposition der großen Handelskonzerne dafür, dass die Lebensmittelhersteller Preisanpassungen nur im begrenzten Maße durchsetzen können. Durch die oft ungleiche Machtverteilung in den Verhandlungen werden die geforderten Konditionen des Handels von den Unternehmen häufig akzeptiert, um bestehende Leistungen nicht zu gefährden. Das belastet die ohnehin schwierige Ertragslage der Unternehmen der Ernährungsindustrie.

Herausforderungen ergeben sich auch durch die steigenden Anforderungen und vielfältigen Bedürfnisse der Verbraucher. Den Trend zu einem qualitätsorientierten Einkauf und bewusstem Konsum greift auch der Lebensmitteleinzelhandel auf. So konnten die service- und qualitätsorientierten Vollsortimenter ihren Marktanteil 2012 weiter ausbauen. Der Discountanteil im Lebensmitteleinzelhandel blieb 2012 mit 43,5% nahezu konstant. Investitionen in Filialen sowie eine Optimierung des Produktsortiments verleihen dem Discountwachstum neue Impulse.

Über alle Vertriebschienen hinweg setzen sich im angebotenen Produktsortiment zunehmend Handelsmarken durch. Der preisbewusste Verbraucher greift dabei immer öfter zu Mehrwert-Handelsmarken. Das sich wandelnde Konsumverhalten bietet für Handel und Industrie viele Chancen, die gemeinsam genutzt werden können.

Der Außer-Haus-Markt

Der Außer-Haus-Markt ist neben dem Lebensmitteleinzelhandel der zweitwichtigste Absatzkanal für die Ernährungsindustrie. 2012 legten die Umsätze in Deutschland weiter zu. Laut CREST Verbraucherpanel der npdgroup deutschland stiegen die Verbraucherausgaben im Außer-Haus-Markt um 2,6% auf rund 68,2 Milliarden Euro (Angaben ohne Verpflegung im Gesundheitssektor, inkl. Vending Automaten an Bahnhöfen sowie Airline- und Zugs catering).

Von der positiven Entwicklung 2012 profitierten erneut alle Segmente dieses Marktes. Am stärksten die Erlebnisgastronomie mit einem Zuwachs um 3,8%, gefolgt von der Schnellgastronomie sowie der Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung mit jeweils 2,8% und der klassischen Bediengastronomie mit 1,9%.

Auch im vergangenen Jahr stellte das Ausgabenwachstum kein echtes Nachfragewachstum dar, sondern resultiert einzig und alleine aus gestiegenen Durchschnittsausgaben der Besucher. Über alle Segmente hinweg summiert sich die Zahl der Besuche auf 11,5 Milliarden, 0,9% weniger als 2011. Zugleich stiegen die Ausgaben pro Besuch um 3,7% und lagen im Jahresdurchschnitt 2012 bei 5,89 Euro pro Kopf.

Es ist positiv zu bewerten, dass die Gäste im deutschen Außer-Haus-Markt bereit sind, mehr Geld für Qualität auszugeben.

Außer-Haus-Konsum / Entwicklung 2012 zu 2011



Quelle: CRESTonline Deutschland, npdgroup deutschland GmbH, Nürnberg

Sie kommen zwar seltener, geben im Schnitt aber mehr pro Besuch aus. Der Konsum „to go“ gewinnt immer mehr an Bedeutung und damit verbunden der Convenience-Charakter eines Lebensmittels für einen schnellen und einfachen Verzehr. Die Herausforderung für die Marktteilnehmer bleibt, sich durch Authentizität, qualitativ hochwertige Produkte und einen guten Service von den Wettbewerbern im Markt abzuheben.

Im europäischen Vergleich liegt der deutsche Außer-Haus-Markt mit einem Umsatzplus von 2,6% im Jahr 2012 an der Spitze. In Frankreich und Großbritannien stiegen die Umsätze in den Außer-Haus-Märkten im gleichen Zeitraum lediglich um 0,6% bzw. 0,7%. Aufgrund der aktuell angespannten wirtschaftlichen Situationen in Italien und Spanien und der damit verbundenen Konsumzurückhaltung, verzeichneten die Außer-Haus-Märkte in beiden Ländern einen erheblichen Umsatzrückgang. In Italien sank der Umsatz um 1,7%, in Spanien sogar um 3,6%.

Für das Jahr 2013 erwartet die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) weiterhin stabile Umsätze im deutschen Außer-Haus-Markt. Positive Signale gehen auch von der größten europäischen Messe für den Außer-Haus-Markt INTERNORGA in Hamburg aus. Mit mehr als 1.200 Ausstellern aus dem In- und Ausland und über 90.000 Fachbesuchern verbuchte sie 2013 erneut eine Rekordbeteiligung. Die BVE ist ideeller Träger der INTERNORGA und vertritt die Interessen der Ernährungsindustrie gegenüber der Messe.

Lebensmittelverschwendung im Außer-Haus-Markt

Nach aktuellen Schätzungen der Universität Stuttgart entstehen im deutschen Außer-Haus-Markt jährlich 1,9 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle. Nahezu 50% davon wären vermeidbar. Laut dem INTERNORGA Großverbraucher Barometer 2013 handelt es sich bei den weggeworfenen Lebensmitteln in deutschen Großverbraucherbetrieben vornehmlich um bereits gekochtes Essen, das nicht mehr ausgegeben werden kann. Danach folgen Frischeprodukte, die nicht mehr verarbeitet werden können. Daneben spielen Produkte, deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist oder angebrochene Packungen eine große Rolle.

Die Menge an weggeworfenen Lebensmitteln zu reduzieren ist nicht nur aus ökonomischer und ökologischer Sicht sinnvoll, sondern auch aus sozialer und ethischer Sicht begrüßenswert. 2012 wurde daher der Verein „United Against Waste“, mit der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie als Gründungsmitglied, in Deutschland ins Leben gerufen. Ziel der Initiative ist es, bei allen Beteiligten im Food Service Markt das Bewusstsein für das Thema Verschwendung von Lebensmitteln zu schärfen. Neben der Sensibilisierung der Branche bietet der Verein praxisnahe Lösungen an, um Lebensmittelabfälle zu reduzieren und Betriebsabläufe im gesamten Außer-Haus-Markt effizienter zu gestalten. Im März 2013 wurde der Verein mit dem INTERNORGA Zukunftspreis – Special Award 2013 für seinen kategorieübergreifenden Ansatz ausgezeichnet.



UNTERNEHMERTAG LEBENSMITTEL



Unternehmertag Lebensmittel

Der Unternehmertag Lebensmittel ist der gemeinsame Branchenevent der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) und des Handelsverbands Deutschland (HDE), der am 18. und 19. März zum elften Mal in Köln stattfand. Unter dem Motto „Energie und Rohstoffe im globalen Wettbewerb“ diskutierten rund 400 Unternehmer und Manager aus Handel und Industrie mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über die zukünftigen Rahmenbedingungen der Lebensmittelwirtschaft.

BVE-Vorsitzender Jürgen Abraham und HDE-Präsident Josef Sanktjohanser forderten im Gespräch mit der Parlamentarischen Staatssekretärin des

Bundesumweltministeriums Ursula Heinen-Esser, dass auch zukünftig die Verfügbarkeit und die Bezahlbarkeit von Energie gesichert sein müssen.

Prof. Dr. Michael Hüther vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln belegte diese Forderung mit aktuellen Zahlen zum steigenden deutschen Strompreis und Einschätzungen zu Entwicklungen, die sich aus der Energiewende und dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) ergeben. Als Repräsentant der Ernährungsindustrie sprach Clemens Tönnies, Vorstandsvorsitzender der Unternehmensgruppe Tönnies, der sich aufgrund der Energiewende mit einer jährlichen Kostensteigerung von sieben Millionen Euro konfrontiert sieht.

«Innerhalb von nur fünf Jahren ist der Preis für eine Kilowattstunde um fast 40% gestiegen. Die mit 15% über dem EU-Durchschnitt liegenden Stromkosten verschlechtern die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands.»

Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor Institut der deutschen Wirtschaft Köln, auf dem Unternehmertag Lebensmittel am 19.03.2013





Weltweit erfolgreich

Die Ernährungsindustrie steigerte ihre Lebensmittelexporte 2012 um 11,4% auf einen Rekordwert von 53,4 Milliarden Euro. Bereinigt um eine Ausfuhrpreissteigerung von 3,1% verbleibt ein realer Exportzuwachs von 8% – eine beachtliche Wachstumsdynamik im Auslandsgeschäft. Die Nachfrage nach deutschen Qualitätslebensmitteln im Ausland ist ungebrochen. Der hohe Wettbewerbsdruck im Inlandsgeschäft und der demografische Wandel treiben die Exportorientierung der Unternehmen zusätzlich an. Mittlerweile wird in der Branche jeder dritte Euro im Ausland umgesetzt.

Europäischer Binnenmarkt

Von den deutschen Lebensmittelexporten gehen 77% in die EU. Die Ernährungsindustrie profitiert hier von den Vorteilen des Binnenmarktes, kurzen Transportwegen und vergleichbaren Konsumpräferenzen. Die wichtigsten Handelspartner sind die Niederlande, Italien, Frankreich, Großbritannien und Österreich. 2012 entwickelte sich das EU-Exportgeschäft mit einem Zuwachs von 5,4% eher moderat, Grund ist die schwache Konjunktur und steigende Arbeitslosigkeit in wichtigen Absatzmärkten.

Wachstumschancen in Drittländern

Im Auslandsgeschäft erhält die Ernährungsindustrie zunehmend Wachstumsimpulse aus kaufkräftigen und konsumfreudigen Märkten außerhalb der EU. Hier konnte 2012 ein beachtliches Exportwachstum von 33,9% erreicht werden. Die wichtigsten Absatzmärkte sind Russland, die USA, die Schweiz und China, besonders die Lebensmittelexporte nach China stiegen (2012 um 36,8% auf über eine Milliarde Euro).

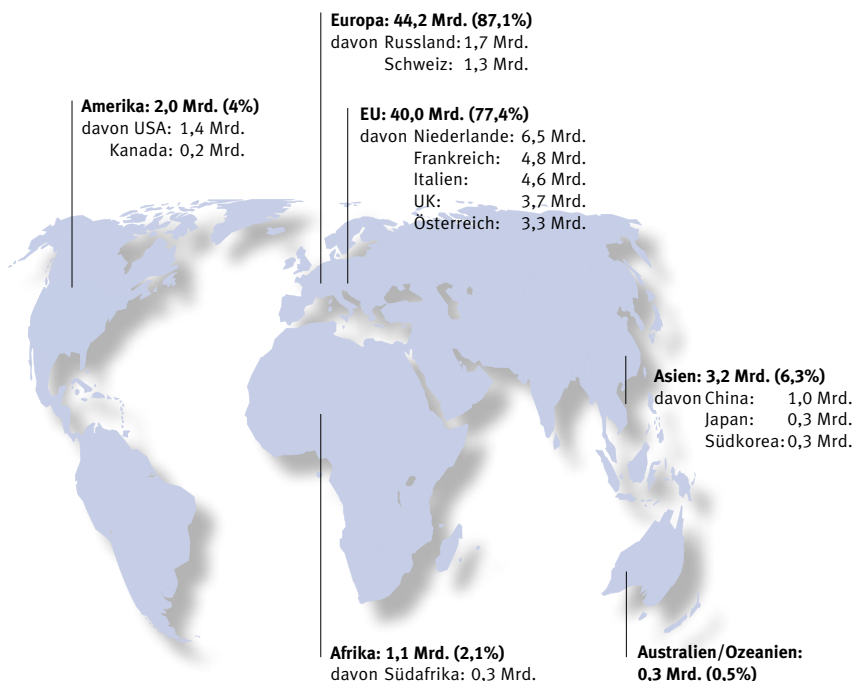
Wachstumsstarke Märkte liegen darüber hinaus in den Regionen Asien/Pazifik (z. B. Vietnam, Indonesien), Afrika (z. B. Marokko, Südafrika) und dem Nahen und Mittleren Osten (z. B. Saudi-Arabien, Israel).

Um sich auf dem Weltmarkt durchzusetzen und neue Absatzmärkte zu erschließen, ist ein hohes Maß an Wettbewerbsfähigkeit notwendig, besonders in Wachstumsmärkten außerhalb der EU. Dabei braucht die Branche die Unterstützung der Politik, um bestehende Handelshemmnisse abzubauen.

Deutschland ist der drittgrößte Lebensmittelexporteur weltweit. Der harte Wettbewerb und die hohen Qualitätsansprüche im Inland haben die deutsche Ernährungs-

Ausfuhr der deutschen Ernährungsindustrie 2012

in €, Anteil an Gesamtausfuhr in Klammern



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE
(vorläufige Jahresergebnisse)

industrie international sehr wettbewerbsfähig gemacht. Das Exportgeschäft stärkt und verbessert die Ertragslage der Unternehmen und sichert Arbeitsplätze. Darüber hinaus ist Deutschland am Weltmarkt einer der wichtigsten Importeure für Agrar- und Ernährungsgüter. Allein 2012 wurden verarbeitete Lebensmittel und Agrarrohstoffe im Wert von 73,1 Milliarde Euro importiert.

Außenhandelspolitik

Die Internationalisierung und außenwirtschaftliche Verflechtung gewinnen für die Ernährungsindustrie zunehmend an Bedeutung. Die Branche ist auf verlässliche und wettbewerbsfähige außenhandelspolitische Rahmenbedingungen angewiesen. Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) setzt sich daher für den Abbau von Beschränkungen im Außenhandel und den verbesserten Zugang zu Auslandsmärkten ein.

Von großer Bedeutung sind dabei handelspolitische Abkommen. Ein Abschluss der seit 2001 laufenden Doha-Verhandlungsrunde im Rahmen der WTO ist derzeit nicht zu erwarten. Umso wichtiger werden deshalb bilaterale Freihandelsabkommen, um auf den internationalen Märkten wettbewerbsfähig zu bleiben.

PwC-BVE-Exportbarometer

Das Exportklima in der Ernährungsindustrie bleibt positiv. Nach einer deutlichen Verbesserung im Mai 2012 flachte die Stimmung bei den Lebensmittelexporteurs, zum Teil kalenderbedingt, im Dezember 2012 etwas ab. Besonders die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage im Ausland behaupteten ihr gutes Niveau, jedoch blieben die Erwartungen an das Exportgeschäft im ersten Halbjahr 2013 noch gedämpft.

Die Lage auf dem EU-Binnenmarkt bleibt konjunkturbedingt angespannt; allein hinsichtlich des Exportgeschäfts mit Großbritannien, Polen und Dänemark zeigten sich die befragten Lebensmittelhersteller optimistisch. Der Export ins außereuropäische Ausland wird daher immer weiter ausgebaut, 75% der befragten Unternehmen exportieren bereits in Drittländer. Mit steigenden Exporten wird vor allem für China, Russland und die USA gerechnet.

Um sich auf dem Weltmarkt durchzusetzen und neue Absatzmärkte zu erschließen, ist ein hohes Maß an Wettbewerbsfähigkeit notwendig. 87% der befragten Unternehmen konnten ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit nach eigener Einschätzung in den letzten drei Jahren behaupten oder verbessern. Dabei geht für die deutschen Lebensmittelhersteller der größte Wettbewerbsdruck im Exportgeschäft von den Mitbewerbern aus Deutschland aus, danach folgen Exporteure aus den europäischen Nachbarländern Niederlande und Frankreich.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie hat gemeinsam mit PricewaterhouseCoopers das Exportbarometer der Ernährungsindustrie im Winter 2012 zum sechsten Mal erhoben, es hat sich als erfolgreiches Instrument der Exportkonjunkturberichterstattung etabliert. Für das Exportbarometer werden über 400 Geschäftsführer und Exportleiter der Ernährungsindustrie nach ihrer Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und den zukünftigen Erwartungen im Export befragt. Aus den Befragungsergebnissen wird ein Exportklimaindex berechnet, der Auskunft über die heutige Positionierung der Ernährungsindustrie im internationalen Wettbewerb und über zukünftige Absatzmärkte gibt. Als Instrument der strategischen Exportkonjunkturbeobachtung wird das PwC-BVE-Exportbarometer halbjährlich erhoben sowie veröffentlicht und vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

Die Europäische Kommission verhandelt derzeit mit einer Vielzahl von Staaten und Staatengruppen wie Indien, Kanada, Ukraine, sowie den ASEAN- und Mercosur-Ländern über den Abbau von Handelsbarrieren.

Die BVE hat sich gegenüber der Politik und Öffentlichkeit deutlich für die Aufnahme von Verhandlungen mit Japan ausgesprochen und begrüßt daher die Entscheidung der EU und Japans, ab Frühjahr 2013 mit Verhandlungen zu beginnen. Japan ist ein attraktiver Markt für die deutsche Ernährungsindustrie, der bislang allerdings aufgrund von Einfuhrzöllen bei Lebensmitteln in Höhe von rund 25% und nichttarifären Handelshemmnissen schwer zugänglich ist. Ein ambitioniertes Abkommen könnte die Marktchancen deutscher Lebensmittelhersteller spürbar verbessern. Die Verhandlungsdauer ist auf circa zwei Jahre angesetzt. Unter Berücksichtigung des Ratifizierungsprozesses wäre mit einem Inkrafttreten des Abkommens frühestens Ende 2016 zu rechnen.

Die USA sind für die deutsche Ernährungsindustrie der zweitwichtigste Absatzmarkt außerhalb der EU. Von großem Interesse für die Lebensmittelhersteller ist deshalb die Ankündigung von europäischer und US-Seite über ein umfassendes Freihandels- und Investitionsabkommen zu verhandeln. Da die Zollsätze bereits auf einem niedrigen Niveau liegen, ist eine Verbesserung des Marktzugangs für die deutschen Lebensmittelhersteller vor allem durch einen Abbau von nichttarifären Handelshemmnissen möglich. Die Politik ist aufgerufen, die Verhandlungen in enger Abstimmung mit der Wirtschaft zu führen.

Russland ist einer der größten Absatzmärkte für deutsche Lebensmittel. Verbesserungsmöglichkeiten in den Handelsbeziehungen gibt es vor allem in der regulatorischen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Anerkennung von Lebensmittelstandards. Die BVE setzt sich für verlässliche Rahmenbedingungen und den Abbau bürokratischer Hindernisse im gegenseitigen Warenverkehr ein.

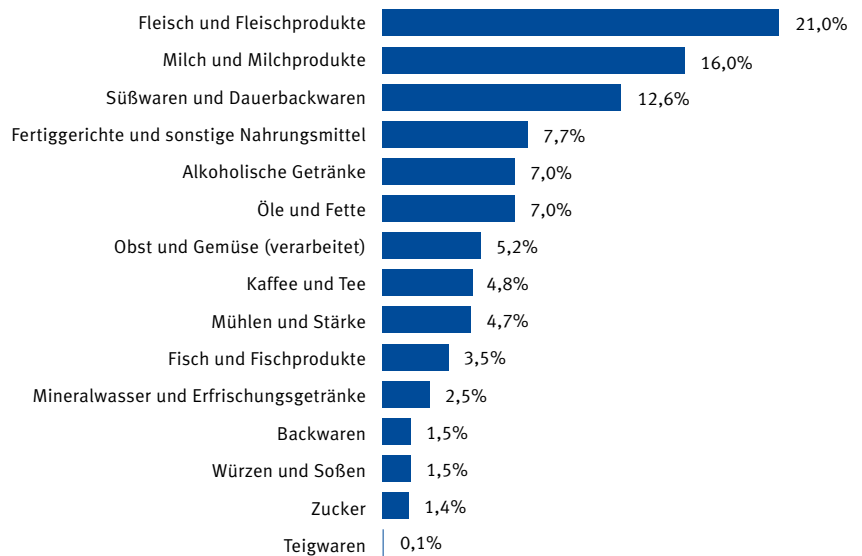
Zollpraxis

Zölle und zollrechtliche Regelungen haben oft erhebliche Auswirkungen auf die Kosten- und Ertragssituation der Lebensmittelhersteller.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) setzt sich deshalb für eine praxiserorientierte Ausgestaltung der zollspezifischen Rahmenbedingungen ein.

Exporte 2012 nach Warengruppen

Anteil an Gesamtausfuhr in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE (vorläufige Jahresergebnisse)

Die Umstellung von der Papier getragenen auf die elektronische Zollabwicklung sowie die steigenden Sicherheitsanforderungen im Außenhandel stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen. Insbesondere den kleinen und mittelständischen Unternehmen werden teilweise bürokratische Zusatzlasten aufgeladen, denen wenig Nutzen auf behördlicher Seite gegenüber steht. Die von der Finanzverwaltung vorgesehenen Nachweispflichten bei innergemeinschaftlichen Lieferungen („Gelagensbestätigung“) würden für die Unternehmen zu erheblichen Kostensteigerungen führen und nur wenig zum erklärten Ziel der Betrugsbekämpfung beitragen. Die BVE begrüßt deshalb die Ankündigung von Verwaltung und Gesetzgeber, die von Wirtschaftsseite vorgeschlagenen Vereinfachungsmöglichkeiten umzusetzen.

Die Vielzahl an gültigen und neu verhandelten Handelsabkommen führt in den Unternehmen zu einem Mehraufwand bei der Umsetzung der zollspezifischen Regelungen. Aus Sicht der Ernährungsindustrie müssen die in den Abkommen festgelegten Zollregelungen einheitlich und für die Hersteller handhabbar ausgestaltet sein. Insbesondere Regelungen zur Inanspruchnahme von Zollpräferenzen und Ursprungsbestimmung müssen praxiserorientiert und an den Bedürfnissen der Unternehmen ausgerichtet sein.

Die BVE bietet ihren Mitgliedern im Arbeitskreis Zoll einen engen Dialog mit den Experten aus den Bundesministerien, um zeitnah über Zollentwicklungen zu informieren und Lösungen für aktuelle Zollprobleme zu erarbeiten, z. B. zu Präferenzen, ATLAS, AEO, Zollaussetzungen, Unionszollkodex usw.

Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Der Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft hat sich als Plattform für international tätige Unternehmen aus der Ernährungsindustrie etabliert. Am 12. Juni 2012 zog die gemeinsame Veranstaltung der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt, erneut 400 Teilnehmer in das Auswärtige Amt nach Berlin.

In acht Foren präsentierten 43 Experten aus Industrie, internationalem Handel, Botschaften und Auslandshandelskammern Hintergründe und aktuelle Marktinformationen und stellten sich dem Dialog mit exportinteressierten Unternehmen. Eine begleitende Ausstellung der Partner der Exportförderung bot zusätzliche Möglichkeiten, sich über Chancen und Potenziale im

AUSSEN ■
WIRTSCHAFTS ■
TAG ■ der Agrar- und
Ernährungswirtschaft

internationalen Geschäft zu informieren und die Leistungsfähigkeit deutscher Lebensmittel im Ausland darzustellen.

An diesen Erfolg knüpft der fünfte Außenwirtschaftstag am 4. Juni 2013 im Auswärtigen Amt, Berlin an. Eine breite Unterstützung innerhalb der Branche sowie die Zusage einer Teilnahme der Bundesminister Ilse Aigner und Dr. Guido Westerwelle zeugen vom Stellenwert dieser Veranstaltung, um die vornehmlich klein- und mittelständisch geprägte deutsche Ernährungsindustrie in ihren Internationalisierungsbestrebungen zu unterstützen.

«Es ist für die Ernährungsindustrie wichtig, in der internationalen Außenhandelspolitik aktiv Position zu beziehen. Unsere Konkurrenz schläft nicht. Die BVE bündelt die außenwirtschaftlichen Interessen der Branche und bringt sie auf nationaler und internationaler Ebene ein.»

Jürgen Abraham, BVE-Vorsitzender,
auf dem 4. Außenwirtschaftstag am 12.06.2012



Dr. Guido Westerwelle, Bundesminister des Auswärtigen



Besucher des Außenwirtschaftstages der Agrar- und Ernährungswirtschaft 2012

Außenwirtschaftsförderung

Seit 2009 bringt sich die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) verstärkt in die Außenwirtschaftsförderung für die Ernährungsindustrie ein, um einen Teil der Lücken zu schließen, die durch den Wegfall der CMA entstanden sind. Die enge Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) sowie den Partnern der Exportförderung aus der Wirtschaft nutzt die BVE, um sich für eine effiziente und an den Bedürfnissen der Unternehmen ausgerichtete Außenwirtschaftsförderung einzusetzen.

Die BVE bringt die Meinung ihrer Mitglieder in die politische Diskussion bei der jährlichen Gestaltung des Auslandsmesseprogramms des BMELV ein. Im Rahmen dieses Programms leistet die Politik Initialhilfe für kleine und mittelständische Unternehmen zur Erschließung von Auslandsmärkten in Form von finanziell geförderten deutschen Firmengemeinschaftsständen auf ausgewählten Auslandsmessen. Darüber hinaus nimmt die BVE an der jährlich im BMELV stattfindenden Verbändeanhörung teil, in der über die staatliche Förderung von Unternehmerreisen und Exportförderaktivitäten aus der Wirtschaft entschieden wird.



Anuga – Weltleitmesse für Lebensmittel und Getränke

Die Anuga in Köln ist die internationale Leitmesse der Lebensmittel- und Getränkewirtschaft. Vom 5. bis 9. Oktober 2013 erwartet die Messebesucher das umfassende internationale Lebensmittelangebot in zehn Fachmessen unter einem Dach. Auf rund 285.000 Quadratmetern werden über 6.500 Aussteller aus 100 Ländern sowie mehr als 150.000 Fachbesucher aus 180 Ländern zusammenkommen.

Als ideeller Träger der Anuga wird die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) erneut die deutsche Ernährungsindustrie auf dieser Weltleitmesse repräsentieren. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) sowie zahlreichen Bundesländern und deren Aussteller, wird sich die Branche dem internationalen Fachpublikum erneut als starke Einheit unter dem Emblem der Bundesregierung „made in Germany“ präsentieren.

Zentrale Anlaufstelle für nationale und internationale Fachbesucher wird der moderne Messestand von BVE und BMELV in Halle 10.2 sein. Dort erwarten Aussteller



und Messebesucher eine VIP Lounge als Treffpunkt mit internationalen Geschäftspartnern und ein attraktives Rahmenprogramm. Aktuelle Themen der Ernährungsindustrie werden erneut in einem offenen Dialog zwischen Politik, Medien und Wirtschaft auf dem „Roten Sofa“ der BVE diskutiert.

Das Anuga Executive Summit am 4. Oktober 2013 sowie die Eröffnungsfeier der Anuga bieten weitere Chancen, um sich mit Geschäftspartnern aus der ganzen Welt sowie mit Politik und Medien über die Leistungen der deutschen Ernährungsindustrie auszutauschen.

EU-High Level Forum Lebensmittelkette

Die EU-Kommission befasst sich seit 2008 intensiv mit der Funktionsweise der Lebensmittelkette. 2010 hat sie eigens hierfür ein EU-High Level Forum eingerichtet, um den Fachaustausch zwischen der EU-Kommission, hochrangigen Vertretern der Lebensmittelkette, der Verbraucherseite und den nationalen Agrarministern zu ermöglichen.

Zentrales Thema des mit vier EU-Kommissaren hochrangig besetzten Forum-Treffens am 5. Dezember 2012 war das Thema „unfaire Geschäftspraktiken“. Das Forum hatte Ende 2011 eine Liste mit Geschäftspraktiken, die als fair oder unfair einzustufen sind, veröffentlicht. Auf Basis dieser Liste sollten die Vertreter der Lebensmittelkette bis Mitte 2012 Vorschläge zur Bekämpfung unfairer Praktiken erarbeiten. Eine Gruppe europäischer Lebensmittelverbände hat deshalb die Einführung eines freiwilligen Selbstverpflichtungssystems zur Einhaltung fairer Geschäftsprinzipien vorgeschlagen.

Die EU-Kommission begrüßte die Initiative der Wirtschaft, hielt den Vorschlag jedoch für nicht weitreichend genug, um unfaire Praktiken im Geschäftsverkehr effektiv zu unterbinden.

Kommissionsvertreter haben deshalb im Rahmen des Forum-Treffens angekündigt, bis Ende 2013 eigene Vorschläge zur Lösung des Problems unfairer Geschäftspraktiken vorzuschlagen. Erste inhaltliche Weichenstellungen hat die Kommission dazu in ihrem Ende Januar 2013 veröffentlichten Grünbuch zu unlauteren Handelspraktiken vorgenommen, zu dem die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) Stellung genommen hat.

Die BVE begrüßt die bisherigen Arbeiten des High Level Forums, zumal es die Möglichkeit bietet, alle Vertreter der Lebensmittelkette an einem Tisch zu versammeln. Die mit dem Einzelhandel erfolgte Festlegung, was unter fairen und unfairen Geschäftspraktiken zu verstehen sei, war ein erster wichtiger Schritt, um geeignete Problemlösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die von den europäischen Lebensmittelverbänden weiter verfolgte Einführung eines

freiwilligen Selbstverpflichtungssystems zur Bekämpfung unfairer Geschäftspraktiken ist grundsätzlich positiv zu bewerten. Aus Sicht der BVE hängt die Effektivität eines solchen Systems entscheidend von den Durchsetzungs- und Sanktionsmöglichkeiten bei missbräuchlichem Verhalten und der Wahrung des Anonymitätsschutzes ab.

Auf nationaler Ebene führt die BVE mit anderen Stakeholdern Sondierungsgespräche, die darauf ausgerichtet sind eine Feststellung zu treffen, ob im Rahmen der Wertschöpfungskette ein freiwilliges und außergerichtliches Mediationsverfahren zur Beilegung von Konflikten implementiert werden kann. Aus Sicht der Ernährungsindustrie ist es allerdings erforderlich, dass ein entsprechendes Verfahren ein hinreichendes Maß an Verbindlichkeit vorsieht und praxistauglich ist.

BVE-Büro Brüssel

Mit über 130 Gästen war der erste Parlamentarische Abend der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) in Brüssel ein großer Erfolg. Deutsche Wirtschaftsvertreter diskutierten mit Repräsentanten der EU-Kommission und zahlreichen Abgeordneten des Europäischen Parlaments die Rohstoff- und Energiesituation in der Ernährungsindustrie. Die BVE konnte ihre politischen Anliegen gegenüber Gastredner Günther Oettinger, EU-Kommissar für Energie, und den anwesenden EU-Parlamentariern deutlich machen.

Die BVE ist seit Oktober 2011 mit einem eigenen Verbindungsbüro in Brüssel vertreten. Die BVE trägt damit der Tatsache Rechnung, dass politische Initiativen in der Außenhandels-, Umwelt-, Energie-, Agrar- und Verbraucherpolitik verstärkt aus Brüssel kommen. 70% der für die Ernährungsindustrie relevanten Gesetzgebung werden auf europäischer Ebene vorbereitet.



Das BVE-Büro Brüssel ist Verbindungsstelle zu den EU-Institutionen, Ständigen Vertretungen sowie deutschen und europäischen Verbänden in Brüssel. Über aktuelle Entwicklungen und politische Initiativen auf europäischer Ebene informiert die BVE ihre Mitglieder regelmäßig im „BVE-Bericht aus Brüssel“.

«Um die Wertschöpfung am Standort Deutschland zu halten, kommt es auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit an, die mittlerweile maßgeblich von den Rohstoff- und Energiekosten abhängt.»

Günther Oettinger, EU-Kommissar für Energie, auf dem Parlamentarischen Abend der BVE in Brüssel am 26.09.2012

EU-Forschungsprojekt zur Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Lebensmittelketten

Die europäische Agrar- und Ernährungswirtschaft wird zunehmend durch globale Veränderungen von Ressourcenangebot und -nachfrage, eine zunehmende Anzahl von Marktakteuren und dem gestiegenen Integrationsniveau internationaler Wertschöpfungsketten herausgefordert. Die Europäische Kommission hat im Oktober 2012 ein Konsortium aus 16 europäischen Partnern mit dem Forschungsverbundprojekt „*International comparisons of product supply chains in the agri-food sectors: determinants of their competitiveness and performance on EU and international markets*“ (COMPETE) beauftragt. Das Ziel des dreijährigen COMPETE-Projektes ist eine umfassende Evaluierung von verschiedenen Faktoren, die die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Lebensmittelketten bestimmen. Daraus folgen gezielte und evidenzbasierte Politikempfehlungen zur nachhaltigen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit auf internationaler Ebene.

COMPETE erforscht erstmalig die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wertschöpfungskette der Agrar- und Ernährungswirtschaft und wird sich mit drei Hauptfragen beschäftigen: Wie kann die Wettbewerbsfähigkeit der Lebensmittelkette gemessen werden? Was sind ihre wichtigsten Determinanten und wie kann die Politik die Wettbewerbsfähigkeit der Lebensmittelkette in Europa am besten stärken und fördern?

Das COMPETE Konsortium wird vom IAMO – Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa koordiniert und bringt die Expertise von Wissenschaftlern, Fachverbänden, NGOs, landwirtschaftlichen Genossenschaften, Vertretern der Industrie sowie Beratungsdienstleistern zusammen. Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie trägt als wirtschaftspolitischer Spitzenverband mit ihrem umfassenden Netzwerk und ihrer langjährigen Erfahrung in der branchenübergreifenden Interessenvertretung gegenüber Politik, Verwaltung, Medien, Öffentlichkeit und Marktpartnern wesentlich zur praxisnahen Schärfung der Forschungsfragen und umfassenden Bekanntmachung der Projektergebnisse bei.



Internationales Wirtschaftspodium 2013 in Berlin

von links: Dr. Amrita Cheema (Moderatorin); German Vegarra (Associate Director Global Agribusiness Department IFC); Dr. Hermann Garbers (Geschäftsführer CLAAS); Jervis Zimba (Vizepräsident World Farmer's Organisation); Cornelia Richter (GIZ Vorstandsmitglied); Prof. Martin Qaim (Georg-August-Universität Göttingen, Arbeitsbereich Welternährungswirtschaft und Rurale Entwicklung)



Abendempfang der Agrar- und Ernährungswirtschaft 2013

Gerhard Berssenbrügge (Nestlé Deutschland AG & BVE-Vorstandsmitglied); Dr. Thomas Kirchberg (Südzucker AG & Vorsitzender der Arbeitsgruppe Agrarwirtschaft im Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft); Tanja Gönner (GIZ-Vorstandssprecherin); Ilse Aigner (Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz); Carl-Albrecht Bartmer (DLG-Präsident); Joachim Rukwied (DBV-Präsident)

«Die Sicherung der Lebensmittelversorgung verlangt nicht nur genügend Angebot, sondern auch ausreichend Zugang dazu.»

Prof. Matin Qaim, Arbeitsbereich Welternährungswirtschaft und RURALE ENTWICKLUNG, Georg-August Universität Göttingen, auf dem Internationalen Wirtschaftspodium am 19.01.2013

Global Forum for Food and Agriculture Berlin

Das Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) Berlin 2013 stand mit rund 2.000 Teilnehmern aus Politik und Wirtschaft unter dem Thema „Verantwortliche Investitionen in Agrar- und Ernährungswirtschaft – Schlüsselfaktor für Ernährungssicherung und ländliche Entwicklung“. Eng verknüpft mit dem Berliner Agrarministertreffen diskutierten auf dem Internationalen Wirtschaftspodium Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft Lösungen zu „Investing in Food Security: Growing Needs and Opportunities“. Der anschließende Abendempfang der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft gab den Teilnehmern beider Veranstaltungen Gelegenheit zum Austausch und zur Vertiefung ihrer internationalen Kontakte.

Die Diskussionsführer des Internationalen Wirtschaftspodiums waren sich einig: die Investitionen in die Agrar- und Ernährungswirtschaft müssen weiter steigen und verantwortlich getätigt werden. Nur so sei die nachhaltige Sicherung der Welternährung zu erreichen. Steigende Agrarpreise am Weltmarkt sind ein deutlicher Anreiz für Investoren. Um das vorhandene Potenzial für die Steigerung der Nahrungsmittelerzeugung ausschöpfen zu können und vor allem den Zugang zu Nahrungsmitteln zu verbessern, müssen jährlich nach FAO-Angaben zusätzliche private und öffentliche Investitionen mit einem

Volumen von 83 Milliarden Euro mobilisiert werden. Eine höhere Produktivität auf Erzeugerstufe allein reiche jedoch nicht aus. Investitionen müssen in Forschung, ländliche Entwicklung, Infrastruktur und Ausbildung fließen. Marktstrukturen müssen grundlegend verbessert und Transparenz hergestellt werden. Die Einhaltung der Grundsätze von guter Regierungstätigkeit („Good Governance“) könne entscheidend zur Verbesserung des Investitionsklimas beitragen. Zur Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen im Kampf gegen den Hunger bedarf es der engen Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft.

Das hochkarätig besetzte Podium ist der zentrale inhaltliche Beitrag des GFFA Berlin e.V. zum Global Forum for Food and Agriculture 2013.

Im GFFA Berlin e.V. haben sich die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE), der Deutsche Bauernverband (DBV), die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (OA) zusammengeschlossen. Die Organisationen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft koordinieren in diesem Verein ihr Engagement für die Sicherung der Welternährung.



Umwelt, Energie und Rohstoffe

Für die industrielle Herstellung von Nahrungsmitteln sind die umwelt- und energiepolitischen Rahmenbedingungen von hoher Relevanz. Sie beeinflussen den Aufwand und die Kostensituation in den Betrieben. Das Wirken der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie in dieser politischen Querschnittsmaterie ist darauf ausgerichtet, unverhältnismäßige Belastungen der Unternehmen zu vermeiden und deren Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Umweltauswirkungen von Fracking

Im Rahmen der nationalen Erdgasförderung ist zunehmend das Thema „Fracking“ in den Fokus gerückt. Diese Technologie, bei der in Gesteinen gebundenes Erdgas freigesetzt wird, ist mit potentiellen Umweltrisiken, insbesondere für Wasservorkommen, verbunden. Damit besteht eine spezifische Betroffenheit für die Ernährungsindustrie. Wasser wird von der Branche in vielfacher Weise, z. B. als Produkt-, Prozess- und technisches Wasser, eingesetzt und hat deshalb eine hohe Bedeutung. In ihrem Positionspapier vom Dezember 2012 hat sich die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie deshalb für einen restriktiven Einsatz dieser Technologie ausgesprochen.

Erneuerbare Energien Gesetz (EEG), Ausnahmeregelung für stromintensive Unternehmen des Produzierenden Gewerbes

Die jederzeitige Verfügbarkeit von Energie ist für die Ernährungsindustrie unabdingbar. Sie muss sichergestellt werden und bezahlbar bleiben. Die Energiekostenbelastung hat – bedingt durch Steuern und Abgaben – in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. In der Kostenstruktur der Branche rangieren die Kosten für Energie an dritter Stelle, nach Material und Personal. Gerade das EEG bedarf einer generellen Überarbeitung. Dessen Förderung ist abzubauen, um die erneuerbaren Energien im Markt zu integrieren. Dies auch deshalb, da die „Biomasseförderung“ unter dem Aspekt der Flächenkonkurrenz zu weiteren Belastungen der Ernährungsindustrie führen kann.

Unabhängig davon gilt es aber auch politische Schnellschüsse zu vermeiden, die aktionistisch und in der Sache nicht zielführend sind.

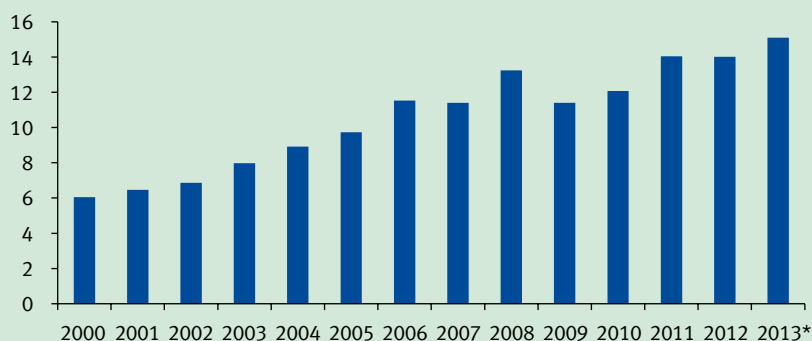


Ein Beispiel hierfür stellen Überlegungen in der Politik dar, einzelne Branchen, wie z. B. die Ernährungsindustrie, pauschal aus der Ausnahmeregelung für das stromintensive Produzierende Gewerbe herauszunehmen.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie hat gegenüber Bundes- und Länderministerien für einen unternehmensbezogenen Ansatz geworben, da es auch in der Ernährungsindustrie zahlreiche Unternehmen gibt, die stromintensiv sind, im internationalen Wettbewerb stehen und deshalb gegenüber vergleichbaren Unternehmen aus anderen Branchen nicht diskriminiert werden dürfen.

Entwicklung der Strompreise für die Industrie

durchschnittlicher Strompreis für die Industrie in Cent/kWh (inkl. Stromsteuer)



* Stand Januar 2013
Quelle: BDEW, VEA

Jahresverbrauch 160 bis 20.000 MWh
(Mittelspannungsseitige Versorgung, Abnahme 100 kW/1.600h bis 4.000kW/5.000h)

„Energieeffizienz in der Ernährungsindustrie“ – eine etablierte Branchenveranstaltung

Die BVE-Energieveranstaltung „Energieeffizienz in der Ernährungsindustrie“ feierte im September 2012 ein kleines Jubiläum. Zum fünften Mal fand der jährlich durchgeführte Workshop statt.

Die Zielsetzung dieser Veranstaltung besteht seit ihrer erstmaligen Durchführung im Jahr 2008 darin, den Unternehmen eine Unterstützung zu bieten, ihre Energieverbräuche zu reduzieren und damit Kosten zu sparen. Mit dieser Initiative belegt die Branche im Hinblick auf die Herausforderungen des Klima- und Ressourcenschutzes zudem, dass sie Teil der Lösung und nicht des Problems ist.

Der im September 2012 in Nürnberg veranstaltete Workshop, der von 80 Teilnehmern besucht wurde, hatte den Schwerpunkt „Energiemanagementsysteme“, da diese zukünftig eine Voraussetzung darstellen, um Vergünstigungen bei der Strom- und Energiesteuer („Spitzenausgleich“) zu generieren. Für die im September 2013 in Hannover geplante Veranstaltung ist das Thema „Prozessautomatisation“ vorgesehen.

Verpackungsverordnung/Wertstoffgesetz

Rund zwei Drittel der über den Gelben Sack/Gelbe Tonne erfassten Verkaufsverpackungen entfallen auf den Bereich der Lebensmittelhersteller. Über die von ihnen entrichteten Lizenzentgelte leisten sie den größten Finanzierungsbeitrag für die zugrunde liegende haushaltsnahe Wertstoffsammlung. Die privatwirtschaftliche und wettbewerbliche Ausrichtung dieses Rücknahmesystems, das über duale Systeme erfolgt, hat zu positiven ökonomischen, ökologischen und technologischen Entwicklungen geführt.

Diese müssen bei der Überleitung der Verpackungsverordnung in ein Wertstoffgesetz beibehalten werden. Eine „Rekommunalisierung“, d. h. eine umfassende Zuständigkeit der Kommunen für die Sammlung, Sortierung und Verwertung von Wertstoffen, ist deshalb eine klare Absage zu erteilen.

Für diesen Standpunkt hat die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie in zahlreichen Gesprächen mit der Politik, den Medien und anderen Wirtschaftsbelegten aktiv geworben. Darüber hinaus begrüßt sie die von der Politik vorgesehene Implementierung einer „Zentralen Stelle“ im Rahmen des zukünftigen Wertstoffgesetzes, um dessen rechtskonforme Umsetzung zu gewährleisten. Gemeinsam mit anderen Wirtschaftsverbänden hat sie im September 2012 eine „Projektgesellschaft Zentrale Stelle“ gegründet, um diesen Prozess aktiv zu unterstützen.





Getränkeverpackungen

In der seit Jahren geführten Diskussion über den ökologischen Status von Getränkeein- und -mehrwegverpackungen vertritt die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) einen gebideneutralen Standpunkt. Getränke sollen in den von den Verbrauchern präferierten Gebinden angeboten werden und dem jeweiligen Konsumanlass Rechnung tragen.

Gleichwohl ist es aber erforderlich, die kontrovers geführten Diskussionen über die ökologische Bewertung von Getränkebehältnissen einer Versachlichung zuzuführen. Hierzu bedarf es aktueller Daten und nachvollziehbarer ökobilanzieller Methoden. In diesem Sinne bringt sich die BVE in ein vom Umweltbundesamt in Auftrag gegebenes Forschungsvorhaben zur Prüfung und Aktualisierung der Ökobilanzen für Getränkeverpackungen ein, in dessen externem Begleitkreis sie mitwirkt.

Vor diesem Hintergrund begleitet sie zudem gemeinsam mit dem Handelsverband Deutschland eine Studie, die darauf ausgerichtet ist, Umlaufzahlen von Mehrweggebinden sowie Transportentfernungen von Ein- und Mehrweggebinden zu ermitteln. Diese Daten stellen wesentliche Stellschrauben bei der ökobilanziellen Bewertung von Getränkebehältnissen dar.

Verordnung über die Hinweispflichten des Handels beim Vertrieb bepfandeter Getränkeverpackungen

Der Handel soll zukünftig bepfandete Einweg- sowie mit bestimmten Getränken befüllte Mehrwegverpackungen in seinen Ladenlokalen mit Hinweistafeln kenntlich machen, um den Verbrauchern eine bessere Unterscheidung dieser Behältnisse zu ermöglichen. Dies sieht ein von der Bundesregierung im Februar 2013 beschlossener Regierungsentwurf vor.

Energiapolitische Forderungen der BVE

- Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit von Energie sicherstellen.
- Begrenzung und Rückführung des durch Steuern und Abgaben hervorgerufenen Anstiegs der Energiekosten.
- Generelle Überarbeitung des EEG, insbesondere Abbau der „Biomasseförderung“.
- Besondere Belastung von stromintensiven Unternehmen des Produzierenden Gewerbes berücksichtigen; kein willkürlicher Ausschluss von einzelnen Branchen.

In ihrer Stellungnahme hat die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie dieses Vorhaben als aktionistisch, nicht sachbezogen und unverhältnismäßig qualifiziert. Eine Unterscheidung dieser Gebinde lässt sich bereits auf der Grundlage des bestehenden Deutsche Pfandsystem GmbH-Einwegkennzeichens herbeiführen.

Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV)

Mit der AwSV bezweckt das Bundesumweltministerium (BMU) die bisher geltenden 16 unterschiedlichen Länderregelungen zu vereinheitlichen. Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie begleitet dieses Rechtsetzungsvorhaben seit 2010 in enger Abstimmung mit dem BMU und anderen Bundesministerien. Es geht darum sicherzustellen, dass Lebens- und Futtermittel auch zukünftig in weitestmöglichem Umfang als nicht wassergefährdend gelten, so dass die Unternehmen von kostenintensiven Untersuchungspflichten und zusätzlichen Baumaßnahmen zum Zweck des Gewässerschutzes bewahrt werden.

Lebensmittelkonsum unter umwelt- und klimapolitischen Gesichtspunkten

Der Konsum von Nahrungsmitteln rückt auch unter umwelt- und klimapolitischen Aspekten zunehmend in den Fokus. Nachdem bereits die EU-Kommission im September 2011 dieses Thema in ihrem „Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa“ aufgegriffen hatte, erfolgte dies auch im „Umweltgutachten 2012“ des Sachverständigenrats für Umweltfragen (SRU).

Im Mittelpunkt dieses Gutachtens stehen insbesondere Fleisch- und Milchprodukte, die unter den Aspekten Flächen- und Ressourcenbeanspruchung, biologische Vielfalt und Bodenschutz sowie Klimabelastung durch die Emission von Treibhausgasen eine kritische Würdigung erfahren.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie spricht sich auch in diesem Kontext für das Erfordernis einer sachbezogenen Verbraucheraufklärung und einer darauf gründenden ausgewogenen Ernährung aus. Dirigistische Maßnahmen, wie z.B. Werbeverbote oder Lenkungssteuern, zielen auf eine Bevormundung ab, beschränken den Verbraucher in seiner Konsumententscheidung und werden deshalb abgelehnt.

Nachhaltigkeit

Der Gedanke der Nachhaltigkeit verbindet wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit ökologischer Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit. Es gibt in der Ernährungsindustrie zahlreiche Aktivitäten, die diesen Aspekten Rechnung tragen. Dies gilt sowohl für die Unternehmen als auch deren Verbände.

Die hohe Resonanz auf behandelte Nachhaltigkeitsthemen bestätigt die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie, diese grundlegende Thematik auch zukünftig in enger Abstimmung mit ihren Mitgliedern zu begleiten und zu gestalten. Schwerpunkte werden insbesondere die Initiative für einen aktiven Dialog zwischen der Branche, dem Handel, der Politik und den Verbrauchern sowie die Kommunikation der bislang erbrachten Nachhaltigkeitsleistungen der Ernährungsindustrie sein.



Rohstoffe

Die Ernährungsindustrie verarbeitet Agrarprodukte zu hochwertigen Lebensmitteln und versorgt damit ihre Kunden im In- und Ausland. Ein zentrales Anliegen der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) ist daher die Sicherung der Rohstoffverfügbarkeit für die Lebensmittelproduktion. Die Rohstoffe müssen preislich wettbewerbsfähig sein, den Qualitätsanforderungen für die Lebensmittelherstellung entsprechen und in ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

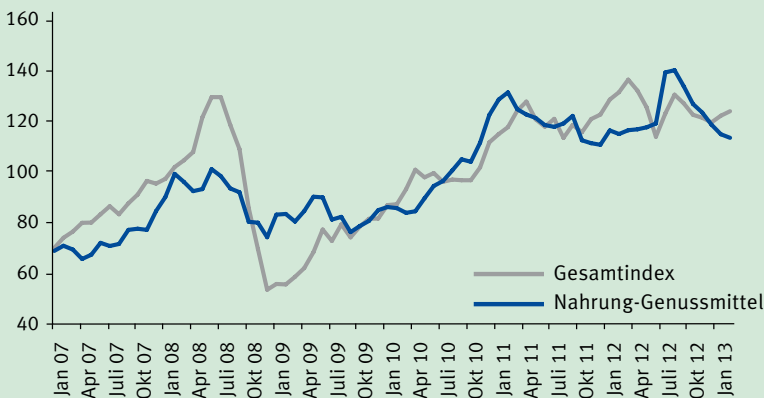
Die steigende Nachfrage nach Lebensmitteln aufgrund wachsender Weltbevölkerung und wachsenden Wohlstandes in Entwicklungs- und Schwellenländern führt auch in Deutschland zu einer angespannten Rohstoffsituation und hohen Agrarrohstoffpreisen. Preisschwankungen an den internationalen Agrarmärkten wirken sich direkt auf die Preissituation in Deutschland aus. Hinzu kommt die Nutzungskonkurrenz um Ackerflächen zwischen Lebensmittel- und Energieproduktion.

In dieser Situation führt die gewünschte Öffnung und Liberalisierung der europäischen Agrarmärkte zu mehr Risiko und Unsicherheit für die deutsche Ernährungsindustrie. Die Branche kann Preissteigerungen und -schwankungen auf der Rohstoffseite nur teilweise an ihre Kunden, den Lebensmitteleinzelhandel, weitergeben. Kommt es also zu erheblichen nicht erwarteten Preissteigerungen bei den Rohwaren, schwächt dies unmittelbar die Ertragslage der Lebensmittelhersteller und gefährdet Marktposition und Arbeitsplätze der Unternehmen.

Die BVE hat die Politik daher aufgerufen, alle Maßnahmen, die das Rohstoffangebot für die Ernährungsindustrie weiter verknappen, zu unterlassen.

Entwicklung der Rohstoffpreise

HWWI-Index (2010=100, Euro-Basis, Monatsdurchschnitte)



Quelle: HWWI - Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut



Waretermingeschäfte

Waretermingeschäfte sind für die Ernährungsindustrie ein wichtiges Instrument zur Preisfindung auf volatilen Agrarmärkten und zur Absicherung von Preisschwankungen bei Agrarrohstoffen. Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) hat sich deshalb öffentlich und gegenüber der Politik für eine Verbesserung der Funktionsweise und Leistungsfähigkeit von Waretermingeschäften ausgesprochen. Dazu muss das Handelsgeschehen an den Rohstoffmärkten und Rohstoffbörsen transparenter gemacht und Marktmissbrauch (z. B. Markt-Cornern) verhindert werden.

Derzeit findet auf EU-Ebene eine umfangreiche Regulierung der europäischen Finanzmärkte statt (MiFID, EMIR, MAD). Anlass hierfür war die internationale Finanzmarktkrise seit 2008 mit ihren destabilisierenden Folgen für die Weltwirtschaft. Von den aktuellen Regulierungsvorhaben wären auch Derivategeschäfte wie z. B. Agrarwarenterminkontrakte betroffen. Die BVE fordert hier von der Politik Augenmaß. Von den Agrarmärkten geht keine gefährdende oder destabilisierende Wirkung auf die Weltwirtschaft aus. Agrartermingeschäfte dürfen deshalb im Rahmen einer allgemeinen Finanzmarktgesetzgebung nicht überreguliert werden, sondern müssen in ihrer Funktionsweise als Absicherungs- und Preisfindungsinstrument für die Ernährungsindustrie gestärkt werden. Die BVE begrüßt, dass sich die Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission sowie das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz verstärkt mit diesem Thema auseinandersetzen, um damit die Branchenexpertise stärker in die Debatte einbringen zu können.

In Teilen der Gesellschaft und Politik bestehen Vorbehalte gegenüber der Spekulation mit Agrarrohstoffen. Der BVE ist es deshalb ein Anliegen, zur Aufklärung und Versachlichung der öffentlichen und politischen Diskussion beizutragen. Die derzeit von Nichtregierungsorganisationen betriebene Kampagne gegen Agrarrohstoffspekulation trägt leider nicht zu einer sachlichen Auseinandersetzung bei.

BVE-Arbeitskreis Rohstoffe und Beschaffung

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) hat Anfang 2012 einen verbandsinternen Arbeitskreis zum Thema Rohstoffe und Beschaffung eingerichtet. Der Arbeitskreis bietet BVE-Mitgliedern die Möglichkeit, sich in der Diskussion mit Branchenexperten über aktuelle Marktentwicklungen zu informieren und über rohstoffpolitische Themen auszutauschen. Der Arbeitskreis tagt halbjährlich im Rahmen einer Sitzung und steht Mitgliedern der BVE offen.

Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

Rund 70% der landwirtschaftlichen Produktionsmenge wird von der Ernährungsindustrie weiterverarbeitet. Agrarpolitische Entscheidungen haben deshalb direkte Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen der Ernährungsindustrie. Die Agrarpolitik ist seit den 1950er Jahren eine europäische Gemeinschaftsaufgabe und wurde in den letzten Jahren sukzessive reformiert hin zu einer stärkeren Marktorientierung. Das von der EU-Kommission Ende 2011 vorgeschlagene Reformpaket für die Agrarpolitik im Zeitraum 2014–2020 sieht eine stärkere Koppelung von Agrarzahlen an Umweltleistungen vor („Greening“).

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) begrüßt die Beibehaltung der Marktorientierung der GAP. Äußerst kritisch ist aus Sicht der Ernährungsindustrie jedoch die vorgeschlagene Umwidmung von 7% der landwirtschaftlichen Fläche zu „ökologischen Vorrangflächen“ zu bewerten, was im Kern einer Flächenstilllegung entspräche. Laut Thünen-Institut würde das zu einem Preisanstieg bei Agrarrohstoffen um 5% und damit einer Verschlechterung der Versorgungslage der Ernährungsindustrie führen. Die BVE hat sich deshalb gegenüber der Politik und Öffentlichkeit entschieden gegen diese Vorschläge ausgesprochen.

Das Europäische Parlament und der Agrarminister (Vertretung der EU-Mitgliedstaaten) haben sich im Frühjahr 2013 in ihrer Abstimmung zur GAP ebenfalls gegen eine vollständige Umsetzung der Flächenstilllegungsvorschläge positioniert. Die agrarpolitischen Verhandlungen sollen bis Herbst 2013 im Trilogverfahren abgeschlossen werden. Ein Inkrafttreten der neuen Regelungen ist für 2015 vorgesehen.

Verabschiedung Prof. Dr. Matthias Horst



Im Rahmen eines feierlichen Festakts mit 140 geladenen Gästen fand am 16. Januar 2013 die Verabschiedung des langjährigen BVE-Hauptgeschäftsführers Prof. Dr. Matthias Horst, in der Botschaft des Königreichs der Niederlande, in den Ruhestand statt. Prof. Horst führte die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie seit 1994. Insgesamt war der renommierte Lebensmittelrechtler über drei Jahrzehnte in leitenden Verbandsfunktionen für die Lebensmittelbranche tätig. Auf europäischer Ebene war er Mitglied der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit. Dr. Gerd Müller, Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, würdigte in seiner Laudatio die beruflichen Leistungen von Prof. Horst: „Wissenschaftlichkeit, Kontinuität und Ehrlichkeit – dafür stand Prof. Horst. Gerade deshalb waren sein Rat und seine Meinung stets hoch geschätzt.“



MdB Hans-Michael Goldmann, Vorsitzender des Ernährungsausschusses im Deutschen Bundestag, dankte Prof. Horst für die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit: „Der respektvolle Umgang von Prof. Horst und seine strikte Orientierung an wissenschaftsbasierten und sachlich fundierten Entscheidungen bereicherte die Arbeit des Ernährungsausschusses maßgeblich.“ Der Vorsitzende der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie, Jürgen Abraham, würdigte ihn ebenso: „Prof. Horst hat sich um die deutsche Ernährungsindustrie verdient gemacht. Sein langjähriges Wirken und sein großes diplomatisches Geschick waren ausschlaggebend für den Erfolg des Verbandes und seiner Mitglieder.“

Im Februar 2013 schied zudem BVE-Geschäftsführerin Dr. Sabine Eichner aus dem Verband aus, um eine neue berufliche Herausforderung wahrzunehmen.















Die Mitglieder

Verbände

	Vereinigung Alkoholfreie Getränke-Industrie e.V. AFG
	Deutscher Verband der Aromen-Industrie e.V. – DVAI
	Deutscher Brauer-Bund e.V.
	Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (FDE)
	Bundesverband der deutschen Fischindustrie und des Fischgroßhandels e.V.
	Arbeitsgemeinschaft Fleisch und Fleischwaren
	Bundesverband der Geflügelschlachtereien e.V.
	Getreidenährmittelverband e.V.
	Fachverband der Gewürzindustrie e.V.
	VKS – Verband der Kali- und Salzindustrie e.V.
	Arbeitsgemeinschaft konsumenten- und ökologieorientierte Getränkeverpackungen e.V. AKÖG
	Verband der Hersteller kulinarischer Lebensmittel e.V.
	Verband der Deutschen Margarineindustrie e.V.
	Verband Deutscher Mühlen e.V.
	Bundesverband der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie e.V.
	OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V.
	BSI-Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e.V.
	Fachverband der Stärke-Industrie e.V.

	Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.
	Verein der Zuckerindustrie e.V.

Unternehmen

	apetito AG
	Bell Deutschland GmbH & Co. KG
	Brökelmann + Co Oelmühle GmbH + Co
	Carl Kühne KG (GmbH & Co.)
	Coca-Cola GmbH
	Conditorei Coppentrath & Wiese GmbH & Co. KG
	Danone GmbH Deutschland
	Deutsche Frühstücksei GmbH
	Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG
	Flensburger Getränke-Vertrieb GmbH & Co. KG
	Friesland Campina Germany GmbH
	Gebr. Engelke Große Mühle Hasede-Hildesheim GmbH & Co. KG
	GELITA AG
	General Mills GmbH

 Das Wasser mit Stern	Gerolsteiner Brunnen GmbH & Co. KG	 WILD WÜRGES Great Taste	Rudolf Wild GmbH & Co. KG
	Griesson - de Beukelaer GmbH & Co. KG		RÜMA Feinkost GmbH & Co. KG
	Harry-Brot GmbH		Schwartauer Werke GmbH & Co. KGaA
	Hela Gewürzwerk Hermann Laue GmbH		Semper idem Uderberg GmbH
	Hengstenberg GmbH & Co. KG		SINNACK Backspezialitäten GmbH & Co. KG
	J.J. Darboven GmbH & Co. KG		Steinhaus GmbH
	Käseerei Altenburger Land GmbH & Co. KG		Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt
	KATHI Rainer Thiele GmbH		Tönnies Lebensmittel GmbH & Co. KG
	Kellogg (Deutschland) GmbH		Unilever Deutschland GmbH
	Klemme AG Frozen Bakery Products		VK Mühlen AG
	Mars Deutschland GmbH		Westfleisch eG
	MOLDA AG		Zentis GmbH & Co. KG – Konfitüren, Süßwaren, Fruchtzubereitungen
	Mondelez Deutschland Services GmbH & Co. KG		zur Mühlen ApS & Co. KG
	Nestlé Deutschland AG	 <h2>FDE-Mitglieder</h2> <p>Der FDE – Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie unterstützt die Interessen der deutschen Ernährungsindustrie aktiv. Der FDE ist ein Forum für ausgewählte Partner der Ernährungsindustrie.</p>	
	Nestlé Wagner GmbH		
	Nordgetreide GmbH & Co. KG		
	Nordzucker AG		
	PepsiCo Deutschland GmbH		AFC Consulting Group AG
	Pfeifer & Langen GmbH & Co. KG		Air Berlin PLC & Co. Luftverkehrs KG
	Polat Fleisch GmbH		Aon Versicherungsmakler Deutschland GmbH
 Verfeinert. Veredelt. Vollenendet.	RAPS GmbH & Co. KG		Ball Packaging Europe GmbH
	riha WeserGold Getränke GmbH & Co. KG		BDJ Versicherungsmakler GmbH & Co. KG

	CompAir Drucklufttechnik GmbH		KEYLENS Management Consultants
	CSB-System AG		Koelnmesse GmbH
	cyclos GmbH		Kraftverkehr Nagel GmbH & Co. KG
	cyclos future GmbH		Krell Weyland Grube Rechtsanwälte
	Deloitte Consulting GmbH Unternehmensberatung Weihenstephan		Modus Consult AG
	Der Grüne Punkt – Duales System Deutschland GmbH		NAWARO Bio Energie AG
	Deutsche Bank AG		Neo Advertising GmbH
	Deutsche Landwirtschafts- Gesellschaft e. V. (DLG)		PETCYCLE GmbH
	Deutscher Fachverlag GmbH		PricewaterhouseCoopers AG
	Dienstleistungen COMDOK GmbH		PTV Planung Transport Verkehr AG
	Ebner Stolz Mönning Bachem Unternehmensberatung GmbH		Rabobank International Frankfurt Branch
	Edelman GmbH		Result Group GmbH
	Eurofins Analytik GmbH Wiertz-Eggert-Jörissen		rheingold – Institut für qualitative Markt- und Medien- analysen GmbH + Co. KG
	Fritz Niehsen Food & Nutrition Affairs BDU		Roland Berger Strategy Consultants
	GfK Panel Services Deutschland		SAM Sensory and Marketing International
	Gissel-Institut Laboratorium für Bakteriologie und Hygiene		Schmidmeier NaturEnergie GmbH
	GNT Europa GmbH		SGS INSTITUT FRESENIUS GmbH
	Grundfos GmbH		Siemens AG – Siemens Deutschland Industry Sector
	Hamburg Messe und Congress GmbH		StockFood – Die Food-Bildagentur
	Institut Dr. Erdmann GmbH		Südvers GmbH
	Internationale Grüne Woche Messe Berlin GmbH		vermicon AG
	INTERSEROH Dienstleistungs GmbH		Wake up Communications

Geschäftsführung und Arbeitsbereiche



Hauptgeschäftsführer

Christoph Minhoff

Telefon +49 (0)30 200786-135

Telefax +49 (0)30 200786-235

cminhoff@bve-online.de



Geschäftsführer

RA Peter Feller

Telefon +49 (0)30 200786-160

Telefax +49 (0)30 200786-260

pfeller@bve-online.de

Umwelt · Energie · Recht & Wettbewerb
Nachhaltigkeit · Krisenmanagement



Leiter Büro Brüssel

Tobias Andres

Telefon +49 (0)30 200786-154

Telefax +49 (0)30 200786-254

tandres@bve-online.de

Europa · Rohstoffe
Zoll



Referentin

Helena Henrich

Telefon +49 (0)30 200786-163

Telefax +49 (0)30 200786-263

hhenrich@bve-online.de

Eventmanagement



Referent

Olivier Kölsch

Telefon +49 (0)30 200786-157

Telefax +49 (0)30 200786-257

okoelsch@bve-online.de

Außer-Haus-Markt · Messen
Exportförderung



Referentin

Stefanie Lehmann

Telefon +49 (0)30 200786-143

Telefax +49 (0)30 200786-243

slehmann@bve-online.de

Konjunktur & Statistik · Außenwirtschaft
Stiftung Warentest



Impressum

Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 200786-0
Telefax +49 (0)30 200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Christoph Minhoff

Fotos:

Cover, S. 5, 18, 29 iStockphoto

S. 9 (unten), 30-31 Shutterstock

S. 4, 11, 26 Thinkstock

S. 10, 12, 14, 28 Fotolia

S. 16 freundlicherweise zur Verfügung
gestellt von United Against Waste e.V.



S. 2, 9 (oben), 13, 27 wurden gesponsert
von StockFood - Die Food- Bildagentur
www.stockfood.com

S. 17, 21, 24, 32 Mareike Tocha

S. 6-7 sr pictures

S. 1, 8, 22, 23, 36 eigene Fotos

Druck: MOTIV OFFSET DRUCKEREI

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 10421-1305-1001





Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin

Telefon 030-200786-0
Telefax 030-200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de